

SWR2 Leben

## **Beschnitten - Beryl Magoko auf der Suche nach ihrer weiblichen Identität**

Von Elke Klingenschmitt

Sendung: Mittwoch, 14. Oktober 2020, 15:05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

***(Atmo: Dorf unterlegen)***

**Erzählerin:**

Beryl Magoko wurde in einem Dorf in Kenia geboren, als viertes von fünf Kindern. Als sie 10 Jahre alt war, ging sie voll froher Erwartung mit vielen anderen Jugendlichen hinaus auf die Felder. Beryl hatte die Entscheidung ohne ihre Mutter getroffen: Nur umgerechnet 50 cent besaß sie selbst. Die Beschneiderin nahm für ihre Dienste umgerechnet einen Euro, deshalb hatte Beryl heimlich das fehlende Geld aus dem Geldbeutel ihrer Mutter gestohlen, bevor sie sich mit den anderen auf dem Weg machte hinaus aufs Feld. Beryl wollte ihre Mutter überraschen.

***(Atmo: Gesang auf dem Weg zum Feld unterlege, kurz freistehen lassen)***

Das ganze Dorf war auf den Beinen, Geschrei und Gesang sollten den Jungen und Mädchen Mut machen für das Ritual der Beschneidung, die Schwelle zum Erwachsenwerden.

***Atmo: Gesang auf dem Weg zum Feld ausblenden***

**Erzählerin:**

Keines der Mädchen weiß, was auf dem Feld wirklich passiert, denn niemand hat je mit ihnen über das Ritual der Beschneidung gesprochen – es ist ein Tabu, erzählt mir Beryl Magoko.

**Beryl:**

Niemand sagt den kleinen Mädchen über die Schmerzen, wir dürfen nicht über das reden. In unserem Dorf ist das normal, egal, ob Schmerzen oder Blutungen, wir reden nicht. Die Leute tauschen sich auch nicht über ihre Erfahrungen aus. Wenn sie aufs Feld gehen, wissen die Mädchen wirklich nicht, where they will cut, sozusagen.

**Erzählerin:**

Und so war auch Beryl nicht vorbereitet auf das blutige Ritual – weder ihre Mutter noch ihre älteren Schwestern hatten je ein Wort darüber verloren. Erst viele Jahre später würde Beryl mit anderen Frauen über die erlittenen körperlichen und seelischen Wunden sprechen.

**Melak:**

Bei der Beschneidung, wenn die Frauen festgehalten werden und Erfahrungen machen, die nicht nur ihren Unterleib betreffen und ihre Vagina, sondern ihr ganzes System, jeder Mensch, der so einer Gefahr ausgesetzt ist, würde versuchen, zu fliehen.

**Erzählerin:**

Melak, eine Freundin von Beryl, auch beschnitten.

**Melak:**

Das Problem ist, sie können nicht fliehen. Und diese Erfahrung bleibt im System gespeichert für immer, FGM ist kein Spaziergang, es fordert uns heraus und fragt: wer bist du, wie gehst du mit der Geschichte deiner Ahnen um, deiner Mütter, was macht es mit dir?

**Erzählerin:**

Beschneidung, das klingt so sauber und korrekt, sagt Beryl, besser passt aber der Begriff „Verstümmelung“ für das blutige Ritual; genauer: Weibliche Genitalverstümmelung, oder englisch: female Genital-mutilation, abgekürzt „FGM“.

FGM bedeutet, die Klitoris und ein Teil der Schamlippen werden abgeschnitten, wie bei Beryl – mit einer Rasierklinge und ohne Betäubung. Was Beryl an diesem Tag auf dem Feld erlebte, waren nicht aber nur körperliche Schmerzen und ein seelischer Schock. Sie hatte plötzlich Schuldgefühle, das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben. Als sie ihre Mutter wiedersah, war die Mutter tatsächlich mit dem Alleingang alles andere als glücklich.

**Beryl:**

Sie hat gefragt, was hast du gemacht? Sie war schockiert, meine Mutter dachte, ich bin noch so jung, später mit 14, 16 Jahren reden wir darüber, sie dachte nicht, dass ich alleine eine Entscheidung treffen würde. 1994 war ich erst 10 Jahre alt, ich war zu klein. die Schmerzen waren groß, ich habe herausgefunden das war ein Fehler.

**Erzählerin:**

Wie groß der Fehler wirklich war, das verstand die 10-jährige Beryl erst zwei Monate später. Es gab Aufklärungsunterricht in der Schule und – große Überraschung! Trotz des Tabus sprachen drei Berater – Männer! - mit den verblüfften Mädchen und Jungen über die gesundheitlichen Nachteile der weiblichen Beschneidung –. Beryl war zutiefst verunsichert. Das hörte sie zum ersten Mal. In der Klasse großes Gekicher. Im Gegensatz zu den Aussagen der Gesundheitsberater erschien es den Kindern undenkbar und sogar peinlich, wenn Frauen nicht beschnitten sind.

**Beryl:**

Es war schwer für mich, da zu sitzen, sie haben gelacht über die Frauen und Mädchen, die nicht beschnitten sind. Ich habe nicht verstanden, warum sie lachen. Ich wollte ihnen sagen, dass es sehr wehtut und ich wollte kleine Mädchen retten, aber ich wusste nicht, wie.

**Erzählerin:**

Für Beryl war dieser Schultag in der Dorfschule ein Wendepunkt in ihrem Leben, sie fühlte, sie hatte eine Mission, welche, das war ihr damals noch nicht klar. Mit ihrer Mutter und ihren Schwestern konnte sie aber auch nach dem Besuch der Gesundheitsberater in der Schule nicht darüber reden, das Tabu und die Sprachlosigkeit in der Familie blieben.

**Beryl:**

Ich war nie sauer auf meine Mutter, ich bin in diesem Ritual aufgewachsen. Die Eltern wollen, ich sage das auf englisch, the parents want their children to be circumcised, because they are scared, they don't get married.

**Erzählerin:**

Die Eltern haben Angst, so erzählt Beryl, dass ein unbeschnittenes Mädchen für viele Männer als Ehefrau nicht in Frage kommt. Die Beschneidung dient also - streng genommen - der Absicherung der Tochter. Bei den ostafrikanischen Massai gelten unbeschnittene Frauen sogar als unrein und sind damit als wertlos auf dem Heiratsmarkt.

Und noch etwas spielt eine wichtige Rolle: Geschlechtsverkehr verursacht den die meisten beschnittenen Frauen große Schmerzen; niemals würden sie ihren Ehemann betrügen, auch das garantiert die grausame Tradition.

Und so gingen einige Jahre ins Land. Beryl machte ihren Schulabschluss, verließ ihr Dorf, (ging in die Hauptstadt Kampala Uganda,) studierte Kommunikation.

Beryl Magoko wollte nicht mehr still sein, sondern kämpfen gegen die Traditionen des blutigen Rituals: mit einem Dokumentarfilm über FGM. Mit diesem Vorschlag stieß sie zunächst an der Uni in Afrika auf taube Ohren.

**Beryl:**

Ich habe Mass communication studiert und einen Artikel über FGM geschrieben. "Das ist normal, keine news", haben die Leute von der Uni gesagt. Ich war schockiert, das ist nicht normal, aber ich konnte es nicht ändern.

**Erzählerin:**

Dann verließ Beryl Afrika und ging zum Studium nach Deutschland (Köln an die Hochschule für Medien), das Thema FGM ließ sie immer noch nicht los, aber die eigenen Erlebnisse wollte sie zunächst nicht thematisieren. Das offene Klima an der deutschen Uni hat Beryl dann aber umgestimmt.

**Beryl 10:**

Ich war nicht bereit, über meine Erfahrungen mit anderen zu sprechen, aber dann gab es ein tolles Projekt, auf der Suche nach Selbstbild. Ich hatte viel Unterstützung von anderen Frauen Filmhochschule Köln war ein tolles Projekt, ich konnte in der kleinen Gruppe über mich erzählen, was es für die Frauen bedeutet, die FGM erlebt haben.

**Erzählerin:**

In den meisten Fällen bedeutet es ein stummes Leiden - wie die meisten beschnittenen Frauen hatte Beryl viele Beschwerden durch die Verstümmelung: Narbenschmerzen und Krämpfe, die bis in die Hände und Beine ausstrahlten, jeden Monat, wenn sie ihre Periode hatte. Derart private Dinge in einem Dokumentarfilm offen zu legen, war eine riesige Überwindung für Beryl.

Und - sie musste sich überwinden und ihre Mutter bitten, auch vor der Kamera zu sprechen, sie war immer ein wichtiger Teil ihres Lebens gewesen und deshalb sollte sie auch in dem autobiografischen Film eine Rolle spielen. Eine Reise nach Kenia war deshalb unumgänglich. Doch vorher passierte noch etwas gänzlich Unerwartetes:

Bei den Recherchen für ihren Film machte Beryl eine überraschende Entdeckung: Es soll mittlerweile die Möglichkeit einer operativen Rekonstruktion geben; Beryl kann es kaum glauben, was ihr ein Bekannter berichtet:

**Beryl:**

Er hat mir erzählt, dass es die Möglichkeit einer Rekonstruktion gibt, die beschnittene Frauen machen können, Und ich habe gesagt, nein, das geht nicht...aber es war eine gute Nachricht. Ich habe gesagt, endlich, vielleicht gibt es eine Lösung...

**Erzählerin:**

Um dieser Lösung näher zu kommen, warf Beryl eines ihrer Prinzipien über Bord: Solidarität unter Frauen war immer besonders wichtig für die junge Filmstudentin. Deshalb sollten an diesem besonderen Filmprojekt nur Frauen dabei sein: vor und hinter der Kamera, beim Schnitt und so weiter. Es gab allerdings einen triftigen Grund, sich von diesem Prinzip zu verabschieden: Der Arzt, der in Deutschland eine Methode zur genitalen Rekonstruktion entwickelt hat und sie auch erfolgreich praktiziert, ist ein Mann, Den mon Odey. Beryl überwand ihre Vorbehalte und beschloß, ihm zu schreiben....

**Beryl:**

Mein Deutsch ist noch nicht so gut, ich möchte gerne auf Englisch weiterschreiben. I was happy to hear that you are among the doctors help girls get back what they lost during FGM, I didn't know there is a second chance. I am among these women who suffered FGM. Since I heard about this possibility of operation, I feel like I should go for it. I hope to hear from you. Best regards, Beryl Magoko.

**Erzählerin:**

Beryl schreibt dem Arzt, dass sie glücklich ist, zu hören, dass er beschnittenen Mädchen helfen könne, dass er sogar ihre Klitoris rekonstruieren könne. Und sie schreibt ihm auch, dass sie selbst betroffen ist und in Erwägung zieht, diese Operation machen zu lassen. Sie bittet den Arzt um ein Gespräch. Doch ihre Zweifel sind noch immer stark.

Beryl reist für ihren autobiografischen Film zu vielen Frauen, die wie sie genital verstümmelt wurden. In den Gesprächen mit anderen Betroffenen will sie Klarheit gewinnen,

ob sie sich persönlich für eine Rekonstruktion entscheiden kann, denn sie hat Angst vor der Operation, Angst davor, wieder einen Fehler zu machen. Sie trifft auch Fadumo Korn, die als siebenjähriges Nomadenmädchen in Somalia beschnitten wurde.

**Fadumo Korn:**

Als ich laufen lernte, da lernte ich auch, dass es einen großen schönen Tag in meinem Leben geben würde, der mich reinigen würde. Und dieser Tag hat mich krank gemacht, hat mich auch behindert gemacht. Ich habe mich gefragt, warum habe ich gelitten, warum? Ich habe meine Geschlechtsteile verloren, ich habe eine Behinderung davon getragen ich habe mein Selbstbewusstsein verloren, ich bin einfach ein schüchternes Kind geworden.

**Erzählerin:**

Fadumo wurde chronisch krank und konnte in der Folge nicht mehr mit ihrer Familie wandern. Doch zum Glück kümmerte sich ein Onkel um sie, schickte das kränkliche Mädchen in die Schule und viel später auch nach Deutschland, wo sie einen Ehemann fand und einen Sohn bekam.

Fadumo Korn versteht die Zweifel, die Beryl durchmacht. Aber sie macht der 20 Jahre jüngeren Beryl auch Mut. Mut, nur auf die eigene innere Stimme zu hören, nur das sollte den Ausschlag geben, plastische Operation, ja oder nein.

**Erzählerin:**

Endlich der Termin beim plastischen Chirurgen Den mon Odey. Der Arzt Den mon Odey ist Beryls ganze Hoffnung für eine Wiederherstellung ihres Körpers.

**Den mon Odey:**

Wir werden heute sehen, wenn ich Sie untersucht habe, was ich in Ihrem Fall machen kann als Rekonstruktion. Eines ist sicher, allein die Klitorektomie ist ein massiver Eingriff in das Organ, wissen Sie, wie so eine Klitoris aufgebaut ist? (Beryl sagt leise nein)

Dann will ich es Ihnen verdeutlichen, im Prinzip ist dieses Organ recht groß. Wenn man das in der Länge sieht, dann 10, 12 cm. Eigentlich riesig, das meiste davon ist nicht zu sehen, weil es innen liegt. Von vorn betrachtet sieht es aus wie eine Wünschelrute, wie ein Ypsilon. Man muss schauen, was davon übrig geblieben ist. Denn das ist für die Rekonstruktion wichtig, der Teil, der bleibt.

**Erzählerin:**

Der Arzt erzählt auch, dass es lange unbekannt war, wie die weibliche Klitoris anatomisch beschaffen ist. Erst im Jahr 1998 wurde sie erstmals als erektilen Gewebe aus glatten Muskelzellen und Bindegewebe wissenschaftlich beschrieben: Die tatsächlich große Ausdehnung der Klitoris, die man von außen nicht sieht, macht eine Rekonstruktion erst möglich, schildert der Arzt Den mon Odey:

**Den mon Odey:**

Das kann man tasten, wir werden das nachher bei der Untersuchung herausfinden und Sie werden mir sagen, was Sie spüren. Das Spüren ist beeinträchtigt durch die Narben, die müssen zuerst weggenommen werden und damit nimmt man im Prinzip die Schmerzen weg.

**Erzählerin:**

Die ganze Operation soll etwa etwa eine Stunde dauern, erfährt Beryl. Im letzten Schritt, so erläutert der Arzt, wird die Klitoris plastisch neu geformt und so die amputierte ersetzt.

**Den mon Odey:**

Der Stumpf aus der Tiefe wird hochgeholt und die Klitoris neu geformt  
(Zwischenfrage Beryl auf Englisch. will I have normal feelings? (Antwort Arzt)

Yes you will, (erleichtertes Lachen von Beryl)

**Erzählerin:**

Beryl ist erleichtert darüber, dass ihr der Arzt einen wiederhergestellten weiblichen Körper mit normalem Gefühl verspricht. Das Beratungsgespräch ist sehr gut gelaufen, aber Beryl kann sich immer noch nicht entscheiden. Sie fliegt zusammen mit dem Film-Team nach Kenia, zu ihrer Mutter in ihre Heimatdorf. Und sie setzt dort die Dreharbeiten für den Dokumentarfilm fort.

Das Kamerateam ist live dabei, wenn der Jeep mit der aufgeregten Beryl im Dorf ankommt, Kinder und Verwandte kommen ihr entgegengeläufig und begrüßen sie herzlich. Endlich auch das Wiedersehen mit der Mutter, nach fast zwei Jahren. Sie ist sichtlich gerührt, schließt ihre Tochter in die Arme, will sie nicht mehr loslassen, küßt und streichelt ihren Kopf immer wieder, wischt sich die Tränen aus den Augen. Schließlich ringt die Mutter die Arme zum Himmel und dankt Gott immer wieder für das Wiedersehen mit ihrer Tochter.

***Atmo Ende***

Das ganze FilmTeam ist zu Gast im Dorf – und wartet geduldig, bis Beryl den Mut findet, mit ihrer Mutter über ihre Beschneidung zu sprechen. Mit der Kamera begleitet das Team Beryl und ihre kleinen Cousinen beim Wasserholen und beim Unkrautjäten mit der Mutter auf dem Feld.

**Beryl:**

Es hat viereinhalb Wochen gedauert, ich habe mit meiner Mutter gearbeitet und ich habe gesagt, zu meinem Cinematographer, ich schaffe es nicht, mit meiner Mutter zu reden. Dann war es soweit und es war ein schönes Erlebnis, mit meiner Mutter über meine eigene Beschneidung zu reden.

**Erzählerin:**

Die Mutter ist schließlich bereit, vor laufender Kamera mit Beryl über das Ritual zu sprechen, das Tabu zu brechen. Beide Frauen sitzen sich auf dem Boden gegenüber, zwischen sich flache Körbe mit Bohnen, bei der Arbeit kommt so ein Gespräch leichter in Gang. Beryl hat ein ernstes Gesicht und wirkt angespannt. Beide Frauen sortieren die Bohnen und schauen nach unten.

Endlich wagt Beryl nach der Beschneidung zu fragen, und ob ihre Mutter das wirklich für ihre drei Töchter wollte.

**Overvoice:**

Nein, das wollte ich nicht, aber damals war die Kirche nicht gegen Beschneidung. die Tradition war sehr stark. Du und deine Schwestern, ihr hättet als unbeschnittene Mädchen leiden müssen, man hätte Euch nicht als vollwertig anerkannt. Die Regierung war damals nicht gegen Beschneidung, aber heute ist sie dagegen.

**Erzählerin:**

Beryl fragt ihre Mutter auch, warum werden Mädchen überhaupt beschnitten?

**Overvoice:**

Die Leute schneiden, weil es alle immer schon so gemacht haben, seit sie selbst klein waren, aber es ist nicht gut für die Mädchen. Es hat keinen Sinn. Als du beschnitten wurdest, meine Tochter, habe ich geweint, weil du ohne mein Einverständnis beschnitten worden bist. Ich habe mich schlecht gefühlt, meine Tochter. Aber Gott liebt euch.

**Erzählerin:**

Beryl wirkt auf den Filmaufnahmen angespannt und ernst. Sie schaut nach unten auf die Bohnen in ihrem Korb, sagt nichts mehr. Aber - sie geht gestärkt aus diesem Gespräch hervor – und macht ein paar Tage später den nächsten Schritt: In einer Privatklinik in Nairobi, wo genitale Rekonstruktionen gemacht werden, will sie zunächst nur mit ihrem Kamerateam Filmaufnahmen und Interviews machen – und dann entscheidet sie sich spontan für die Operation. Kurz darauf kehrt sie in das Dorf ihrer Mutter zurück und berichtet von der erfolgreichen Rekonstruktion. Die Mutter reagiert positiv.

**Beryl:**

Sie hat gesagt, es war meine eigene Entscheidung und ich habe gemacht, was mein Herz wollte. Nach der OP dachte ich, jetzt ist meine Story zu Ende, aber dann wollte ich auch meiner Mutter sagen, was ich gemacht habe. Und das hat gut geklappt (lacht) ich hatte ein Gefühl, dass ich dann auch mit meiner Mutter über ihre eigene Beschneidung zu reden konnte, weil, sie hat noch nie mit jemandem geredet.

**Erzählerin:**

Beryl konnte endlich mit ihrer Mutter reden über das, was beide als Mädchen erlebten und was sie beide so lange belastet hat.

**Beryl:**

Wir reden normalerweise nicht, ich hatte Angst, dass meine Mutter denkt, ich habe keinen Respekt, aber sie war locker und ich dachte, warum hat es 20 Jahre gedauert bis zu diesem Gespräch?

**Erzählerin:**

Die Arbeit an dem Dokumentarfilm hat auch persönlich für Beryl viel verändert, mehr als sie jemals ahnte.



**Beryl:**

Für mich hat sich viel verändert durch die OP, ich habe meine Stimme zurückbekommen, das ist eine wichtige Sache für mich, ich kann jetzt über Beschneidung reden, ohne Angst zu haben, ich habe dieses Tabu gebrochen. Und das habe ich geschafft, weil ich den Mut hatte, diesen Film zu machen

**Erzählerin:**

In search 4 womanhood, auf der Suche nach Weiblichkeit, so nennt Beryl Magoko ihren autobiografischen Film. Ihr Traum: Er soll auch in ihrer Heimat Kenia gezeigt werden, denn dort gehört FGM noch immer zur Tagesordnung, und dass, obwohl weibliche Genitalverstümmelung in Kenia seit 2011 per Gesetz verboten ist und auch unter Strafe steht.

**Beryl:**

Es gibt Milliarden von Mädchen in Kenia, die in Gefahr sind, es gibt Beschneidungs-season jedes Jahr und ein Bekannter hat mir erzählt, in meinem Dorf werden die Mädchen jetzt schon mit 6 Jahren beschnitten, das ist horrible. Auf der anderen Seite gibt es viel mehr Information als 1994. Die Leute wissen es mittlerweile, FGM ist nicht gut, es ist gefährlich. Und trotzdem sie können nicht loslassen.

**Erzählerin:**

Beryl Magoko weiß, wenn die Menschen dieses Tabu überwinden wollen, dann geht das nur, wenn alle Generationen mitmachen.

**Beryl:**

Mein Traum ist, diesen Film zu zeigen und wir können viele Mädchen retten. Wir müssen Informationen geben und über Beschneidung reden, nicht nur mit den Mädchen, die bekommen immer nur Druck von der Familie, von den Peer-groups, von den Nachbarn. Wir müssen mit den Omas und Opas reden, mit den Jungs. Jeder muß teilnehmen. Nur, wenn wir betroffenen Frauen unsere Geschichte erklären, dann können wir etwas ändern. Wir müssen reden, einfach reden.

ENDE